



# Newsletter

Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung  
für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe



© Fotostudio Liebhart

Sehr geehrte Damen und Herren,

im September feiern Jüdinnen und Juden Neujahr, Rosch ha-Schana. Nach der Zählung des jüdischen Kalenders beginnt das Jahr 5784 nach der Schöpfung der Welt.

Mit der Legislaturperiode endet auch meine aktuelle Amtszeit als Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. Gestatten Sie mir aus diesem Anlass einen Rückblick auf die vergangenen fünf Jahre und einen Ausblick auf das, was wir gemeinsam mit Ihnen noch erreichen wollen.

Ich freue mich, dass sich das jüdische Leben in Bayern in den jüngsten Jahren weiter stark und vielfältig entwickelt hat – mit 13 jüdischen Einheitsgemeinden, zwei liberalen Gemeinden und vielen Vereinen und Institutionen. Der Bau neuer Synagogen sowie der Neu- und Ausbau von Gemeinde- und Kulturzentren mit ihren vielfältigen Aktivitäten wie in Regensburg, Bayreuth, Erlangen, Nürnberg und München stehen für mich für eine enorme Vitalität des jüdischen Lebens in Bayern.

Die Ansiedlung des Hauptsitzes der Konferenz Europäischer Rabbiner in der

bayerischen Landeshauptstadt im Jahr 2023 bildet einen sichtbaren Höhepunkt dieser Entwicklung. Bayern ist wieder ein wichtiger Standort jüdischen Lebens in Deutschland und Europa geworden. Dabei dürfen wir uns keiner Täuschung hin-

geben: Antisemitische Anfeindungen und Übergriffe bedrohen Jüdinnen und Juden, aber im weiteren Sinne uns als Gesellschaft nach wie vor, und dies immer noch in viel zu hohem Maß. Die Coronapandemie hat gezeigt, dass antisemitische, judenfeindliche Einstellungen und Bilder wirksam bleiben und jederzeit aktualisiert werden können. Auch der Kulturbereich ist nicht frei von antisemitischen Einstellungen. Viele befürchten, dass Sprechverbote und Tabuisierungen das hohe Gut der Meinungsfreiheit beeinträchtigen könnten. Ich bin aber der Überzeugung, dass auch eine inhaltlich kontroverse Diskussion Differenzierung und den Willen zum Verständnis der anderen Seite braucht.

Die Diskussion um Staatsminister Hubert Aiwanger im Zusammenhang mit einem neonazistischen und antisemitischen Flugblatt hat gezeigt, dass derartige Äußerungen von allen verurteilt werden. Ich habe von Anfang an auf eine umfassende Klärung der Vorwürfe und auf eine

## **In dieser Ausgabe lesen Sie:**

	Seite
<i>Editorial</i>	<i>Titelseite</i>
<i>Sieben Punkte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus</i>	3
<i>Antisemitismusbeauftragter Spaenle begrüßt Digitalisierung der Archive der ehemaligen jüdischen Gemeinden in Bayern</i>	4
<i>3. Landestreffen „Jüdisches Leben in Bayern“</i>	6
<i>Projekt „Netzwerk jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe in Bayern“ beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege</i>	7
<i>Anton Fliegerbauer Stiftung „Ein Samen für einen großen Baum“</i>	9
<i>München idealer Standort für Deutsch-Israelisches Jugendwerk</i>	9
<i>Bekämpfung von Antiziganismus</i>	10
<i>Tagung an der Universität Innsbruck zu Holocaust Education an der Grundschule</i>	11
<i>Schweizer Bundesrat beschließt ein Holocaust Memorial</i>	11
<i>Orte als Auftrag: Das Bezirksklinikum Mainkofen</i>	12
<i>Impressum</i>	12

## Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

entsprechende überzeugende Reaktion im Reden und Handeln gedrängt. Für den Freistaat Bayern und die Bekämpfung des Antisemitismus ist hier zweifellos Schaden entstanden. Ein für mich neues und sehr bedrohliches Phänomen ist eine Israelfeindschaft, die leicht in antisemitische Überzeugungen ausufert. Kritik an Regierungen und Politik, an Militär und Polizei muss in jedem Land legitim sein und darf auch hart sein. „Israel-Kritik“, die als einziges länderspezifisches Kompositum im Duden steht, wird häufig pauschal vorgetragen und wendet sich – ausdrücklich oder implizit – gegen „die Juden“ statt gegen klar zu benennende Verantwortliche.

Die bayerische Staatsregierung hat viele Anregungen zur Bekämpfung des Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens aufgegriffen, beispielhaft seien folgende benannt: Sie hat die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) etabliert, die unser Wissen über antisemitische Anfeindungen in Bayern verbessert und die Betroffene an geeignete Beratungsstellen verweisen kann. Die bayerische Justiz hat einen Zentralen Beauftragten gegen Antisemitismus eingerichtet, die Polizei hat ebenfalls eine Ansprechperson gegen Hasskriminalität, insbesondere Antisemitismus eingesetzt. Ein entscheidender Erfolg war die Einsetzung einer Interministeriellen Arbeitsgruppe zur Bekämpfung des Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens. Hier bringen zunächst alle betroffenen Ministerien ihr Wissen ein, damit im Dialog mit zivilgesellschaftlichen Institutionen und Gruppen ein dauerhaftes und tragfähiges Handlungskonzept erarbeitet werden kann – ein in dieser Form bundesweit einmaliges Vorhaben!

In meiner ersten Amtszeit habe ich versucht, mit verschiedenen Initiativen insbesondere auch die Zivilgesellschaft für jüdisches Leben und das Thema „Antisemitismus“ zu sensibilisieren und geeignete Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Die Antisemitismusdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) haben über 80 Vereinigungen, Verbände, Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kirchen und Vereine angenommen.

Einen großen Erfolg haben wir mit dem „Festjahr 2021“ (1.700 Jahre jüdisches Leben in Bayern) erzielt, in dem 2021 und 2022 über 1.000 Veranstaltungen das jüdische Erbe, aber auch die heutige Situation von Jüdinnen und Juden beleuchtet und einem großen Publikum nähergebracht haben. An dieser Stelle darf ich mich bei allen haupt- und ehrenamtlichen Aktiven, bei Vereinen und Kommunen für ihr großartiges Engagement bedanken: Sie heben vor Ort – vor allem in Franken und Schwaben – die Quellen jüdischer Gemeinden und präsentieren ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit in Ausstellungen, in Publikationen und an Erinnerungsorten. Dabei können die längerfristigen Leitprojekte helfen, die ich im Rahmen des Festjahres anregen konnte und die vom Wissenschaftsministerium unterstützt werden.

Wie gesagt: Es gibt noch viel zu tun. Einige der Erfahrungen meiner Amtszeit habe ich in sieben Punkten zu formulieren versucht, die Sie in diesem Newsletter finden. Im Lichte jüngster Ereignisse halte ich vor allem die Aufnahme der Bekämpfung des Antisemitismus und des Einsatzes für jüdisches Leben als Staatsziele in die Bayerische Verfassung für einen wichtigen Schritt.

Auch die weiteren Pläne für ein „Netzwerk jüdisches Bayern“ werden

---

**Dank an allen haupt- und ehrenamtlichen Aktiven.**

Ihnen hier vorgestellt, ebenso wie erste Ergebnisse des Leitprojekts zur Digitalisierung der Akten jüdischer Gemeinden.

Abschließend darf ich allen, die unsere Arbeit unterstützt und gefördert, mit Hinweisen, Kritik und Lob begleitet haben, nochmals sehr herzlich danken – und natürlich dem Team meiner kleinen Geschäftsstelle.

Im Sinne eines Miteinanders der Menschen verschiedener Religionen wünsche ich Ihnen und uns gemein-

sam einen erfolgreichen Start in das neue Jahr. Ich bin zuversichtlich, dass unsere Anstrengungen Früchte tragen werden. In diesem Sinne Ihnen allen einen sehr guten Start ins Jahr 5784.

Ihr



Dr. Ludwig Spaenle, MdL  
Staatsminister a.D.

## Sieben Punkte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus

Erfahrungen aus fünf Jahren als Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung



Die erste Amtszeit des Antisemitismusbeauftragten Dr. Ludwig Spaenle endet mit Ablauf der Legislaturperiode am 31. Oktober 2023. In seiner fünfjährigen Arbeit haben sich Themen und Anliegen herauskristallisiert, die sich auf folgende sieben Punkte bringen lassen:

1. Die Funktion des Beauftragten als Ombudsmann für die jüdische Community und als deren politischer Anwalt gegenüber Politik und Gesellschaft ist notwendig.

2. Auf der Grundlage der Antisemitismusdefinition der IHRA muss die gesellschaftliche und politische

Widerstandskraft gegen Judenhass ausgebaut werden.

3. Das Gesamtkonzept des Freistaats Bayern, der als erstes Bundesland ein koordiniertes Vorgehen von Politik und Verwaltung initiiert hat, wird weiter umgesetzt. Die interministerielle Arbeitsgruppe ist ein wichtiges Element dazu.

4. Ein umfassendes Wissen gegen Judenhass ist die Basis für eine erfolgreiche Präventionsarbeit und zur Förderung jüdischen Lebens.

5. Die strategische Vernetzung aller Einrichtungen und Organisationen, die mit jüdischem Leben, Geschichte und Kultur zu tun haben, wird auf Dauer die Resilienz fördern, Kompetenzen bündeln und die Kräfte der Gesellschaft mit der jüdischen Community verbinden.

6. Der Kampf gegen Antisemitismus erfordert eine grenzübergreifende enge Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene.

7. Die Aufnahme der Unterstützung jüdischen Leben und des Kampfes gegen Antisemitismus als Staatsziele in die Bayerische Verfassung und auch ins Grundgesetz bleiben wichtige Ziele.

---

**Rechenschaftsbericht  
erhältlich unter:**

[https://www.antisemitismusbeauftragter.bayern.de/wp-content/uploads/2023/05/Rechenschaftsbericht-2018\\_\\_2023.pdf](https://www.antisemitismusbeauftragter.bayern.de/wp-content/uploads/2023/05/Rechenschaftsbericht-2018__2023.pdf)

## Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

### Antisemitismusbeauftragter Spaenle begrüßt Digitalisierung der Archive der ehemaligen jüdischen Gemeinden in Bayern



**Die Archive der ehemaligen jüdischen Gemeinden jetzt digitalisiert.**

v.r.n.l.: Beauftragter Dr. Ludwig Spaenle, MdL, online zugeschaltet Herr Dr. Alexis Hofmeister (Bildschirm links unten, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns), Frau Arroyo Antezana und Herr Dr. Ben-Ghedalia (Bildschirm links oben bzw. rechts unten, beide Central Archives for the History of the Jewish People. Am Rednerpult steht Dr. Bernhard Grau, der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns. Foto: GDA

Der Digitalisierung von Archiven der ehemaligen jüdischen Gemeinden in Bayern widmen sich gegenwärtig Fachleute der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

Dr. Ludwig Spaenle, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, hatte dieses Projekt angeregt: „Die Bedeutung der Digitalisierung der Archive der ehemaligen jüdischen Gemeinden in Bayern ist kulturpolitisch nicht hoch genug einzuschätzen.“ Dies betonte Dr. Spaenle bei der Freischaltung des Archivguts der ersten drei von über 200 Gemeindearchiven im Internet. Er sprach von einem „Quantensprung“ in den Möglichkeiten, das jüdische Leben in Bayern zu erforschen. Das Archivmaterial aus den ehemaligen jüdischen Gemeinden und Rabbinaten in Bayern, von denen sehr viele von den Nationalsozialisten zwangsaufgelöst wurden, befin-

det sich gegenwärtig in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem. „Durch die Digitalisierung werden künftig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger weltweit rund um die Uhr auf die Dokumente zum jüdischen Leben zugreifen können.“ Online gestellt sind nun die Überlieferungen von Floß, Treuchtlingen und Wallerstein. „Das Archivmaterial ermöglicht Aussagen zur Religions- und Familiengeschichte, zum Alltag vor allem im ländlichen Raum, zum Verhältnis von Juden und Christen, zur wirtschaftlichen Lage der jüdischen Bevölkerung und vieles mehr“, ergänzte er. Es sind Quellen aus den jüdischen Gemeinden und Rabbinaten selbst, nicht Überlieferung von der politischen Obrigkeit. „Wir werden wichtige neue Erkenntnisse gewinnen - im Sinne von Bausteinen von Wissen – und Wissen bildet eine wichtige Grundlage gegen Judenhass“, so Dr. Spaenle.





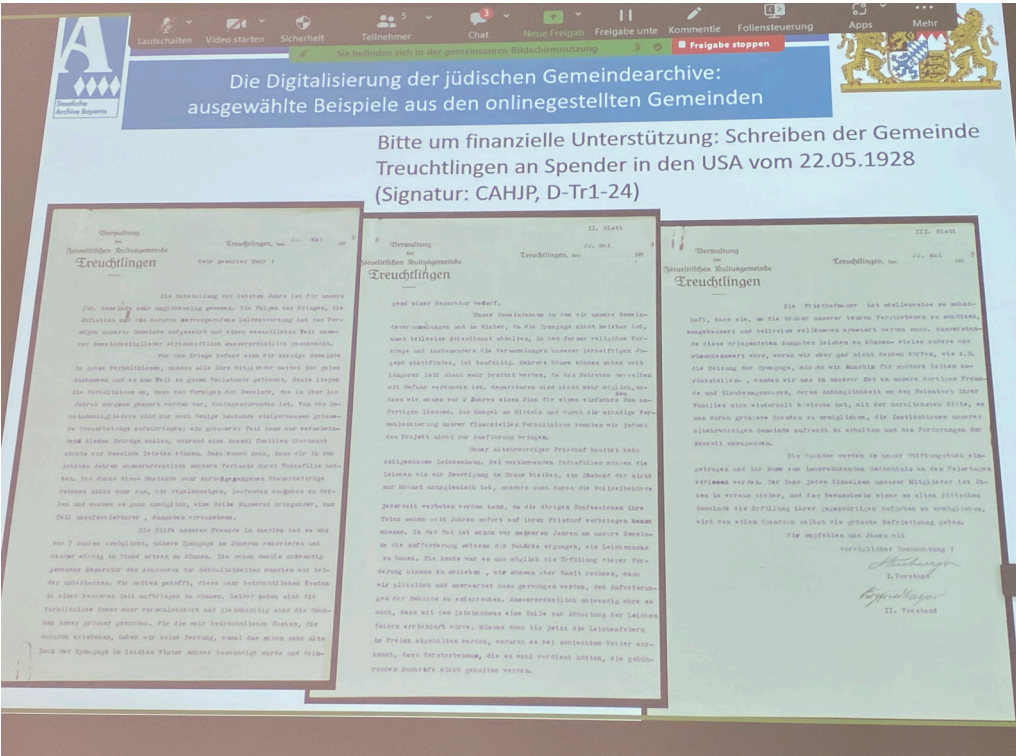
v.l.n.r.: Dr. Hubert Seliger, Generaldirektor Dr. Bernhard Grau und seine Amtsvorgängerin Dr. Margit Ksoll-Marcon sowie der Beauftragte Dr. Ludwig Spaenle. Foto: GDA

Die Digitalisierung der Archivalien der ehemaligen jüdischen Gemeinden Bayerns ist eines von drei Leitprojekten aus dem Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ und in Bayern (2021/2022). Dazu zählen auch die „Erfassung jüdischer Grabmäler in Bayern“ durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Online-Portal „Jüdisches Le-

ben in Bayern“, für das das Haus der Bayerischen Geschichte federführend ist.

Näheres zum Projekt sowie die Links zu den Gemeindearchiven finden Sie hier: <https://www.gda.bayern.de/aktuelles/kooperationsprojekt-gda-bayern-cahjp-israel/>

**Jetzt online:  
Bestände der Gemeinden  
Floß, Treuchtlingen  
und Wallerstein**



Auszug aus der Internetseite der Staatlichen Archive mit einem Dokument der ehemaligen Israelitischen Kultusgemeinde Treuchtlingen. Foto: GDA

# Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

## 3. Landestreffen „Jüdisches Leben in Bayern“



---

**Bayern gegen  
Antisemitismus**  
<https://www.gegen-antisemitismus.bayern.de/>

Das Bild zeigt Cornelia Storm vom Kultusministerium und Antisemitismusbeauftragten Dr. Spaenle im Gespräch mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Vernetzungstreffens in Nürnberg. Foto: GSBA

Im Juli 2023 hatte der bayerische Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, Dr. Ludwig Spaenle, zum dritten Mal Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Bereich jüdisches Leben sowie Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinden, aus dem Bildungsbereich und der Fachbehörden zum Landestreffen „Jüdisches Leben in Bayern“ ins Heimatministerium nach Nürnberg eingeladen. Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung.

Dr. Spaenle blickte auf wichtige Projekte seiner fünfjährigen Beauftragung zurück, etwa die Annahme der IHRA-Definition durch bayerische Vereine und Institutionen, die Einrichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe zum Thema „Jüdisches Leben und Bekämpfung des Antisemitismus“ sowie das Festjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Für die zukünftige Arbeit benannte er weitere Aufgaben, etwa die Ergänzung der bayerischen Verfassung um den Schutz des jüdischen Lebens. Außerdem stellten er und Dr. Rudolf Neumaier, Geschäftsführer des Baye-

rischen Landesvereins für Heimatpflege e.V., das neue Projekt „Netzwerk jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe in Bayern“ vor, das beim Landesverein angesiedelt ist. (siehe Beitrag auf S.7)

In Vorträgen wurden Projekte aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Förderung präsentiert. Prof. Dr. Bernd Päßgen von der LMU München stellte die Ad hoc-Arbeitsgruppe „Judentum in Bayern in Geschichte und Gegenwart“ bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vor und gab einen Überblick über jüdische Geschichte in Bayern. Corinna Storm vom Kultusministerium erläuterte das Onlineportal „Bayern gegen Antisemitismus“, das Hilfestellungen für Lehrkräfte zum Thema Antisemitismusprävention bietet, aber auch Materialien für den Unterricht und Beispiele für Schulprojekte. Stefan Denzler von der Koordinierungs- und Fachstelle "Demokratie leben in der Mitte Europas" berichtete abschließend über die Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten im Rahmen des Bundesprogramms



„Demokratie leben!“.

Am „Markt der Ideen“ waren unter anderem das Projekt „Alef Bet – das musikalische Alphabet der Erinnerungskultur“, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, RIAS Bayern – Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus, die Stiftung „Jugendaustausch Bayern“ und der Verband jüdischer Studenten in Bayern e.V. beteiligt. cb

Die Präsentation zum Vortrag „Kommunales Engagement im Bundesprogramm ‚Demokratie leben!‘“ finden Sie unter:

[www.antisemitismusbeauftragter.bayern.de/netzwerk-juedisches-leben-in-bayern](http://www.antisemitismusbeauftragter.bayern.de/netzwerk-juedisches-leben-in-bayern)



Informationsstand beim „Markt der Ideen“, RIAS - Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern. Foto: GSBA

## Projekt „Netzwerk jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe in Bayern“ beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege



v.l.n.r.: Beauftragter Dr. Ludwig Spaenle und Dr. Olaf Heinrich, Vorsitzender des bayerischen Landesvereins für Heimatpflege. Foto: GSBA

Bei einer Pressekonferenz am 31. August 2023 stellten der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Ludwig Spaenle und der Vorsitzende des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, Dr. Olaf Heinrich, das neue

Projekt „Netzwerk jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe in Bayern“ vor, das seit dem 1. September 2023 beim Landesverein angesiedelt ist. Sie unterzeichneten eine Vereinbarung für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Beauftragten und dem Landesverein.

---

**Neues Projekt beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege.**

## Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe



v.l.n.r.: Dr. Ludwig Unger, Pressesprecher des Beauftragten, Beauftragter Dr. Ludwig Spaenle, Dr. Olaf Heinrich, Vorsitzender des LBayerischen Landesvereins für Heimatpflege und Dr. Rudolf Neumaier, Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege im Gespräch mit Medienvertretern aus Bayern. Foto: GSBA

### Heimatpflege beschäftigt sich seit langem mit jüdischer Geschichte.

Die Initiative für das Projekt ging von Dr. Spaenle aus, der in seiner den Bedarf an einem dauerhaften Netzwerk der Vereine, Institutionen und Initiativen erkannt hat. Auch viele Ehrenamtliche hatten den Wunsch nach regelmäßigem Austausch und einer engeren Vernetzung geäußert. Ein solches bayernweites Netzwerk, wie es für andere gesellschaftliche Bereiche schon seit längerem der Fall ist, fehlt bisher jedoch.

Als Projektträger konnte der Landesverein für Heimatpflege gewonnen werden. Der Landesverein steht in engem Kontakt mit den bayerischen Heimatpflegerinnen und Heimatpflegern, von denen sich viele mit der jüdischen Geschichte ihrer Region beschäftigen. Außerdem zählt zu den Aufgaben des Landesvereins die Erforschung der Ortsgeschichte, zu der an vielen bayerischen Orten auch ein reiches jüdisches Erbe gehört.

Ziel des Projekts ist es, das haupt- und ehrenamtliche Engagement zu stärken und im Freistaat die Akteurinnen und Akteure zu den Themen jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe zu vernetzen. In den kommenden vier Jahren sollen die bestehenden Kon-

takte und Verbindungen auf regionaler und auf Landesebene ausgebaut und die haupt- und ehrenamtlichen Aktiven, aber auch die Fachinstitutionen, der Bildungsbereich sowie die jüdischen Kultusgemeinden und Institutionen weiter zusammengebracht werden. Im Rahmen des Projekts werden unter anderem Vernetzungstreffen organisiert sowie eine Internetplattform eingerichtet. Schließlich kann auf Landesebene eine gemeinsame Interessensvertretung für die Belange im Bereich jüdisches Leben und Erbe geschaffen werden.

Das Projekt ist auf vier Jahre ausgelegt und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gefördert. cb

Gerne würde Sie der Landesverein in den Verteiler für das Projekt „Netzwerk jüdisches Leben und historisches jüdisches Erbe in Bayern“ aufnehmen, wenn Sie damit einverstanden sind. Wenden Sie sich dafür bitte an: [martina.neumair@heimat-bayern.de](mailto:martina.neumair@heimat-bayern.de)



## Ein Samen für einen großen Baum

Dr. Alfred Fliegerbauer präsentiert Stiftungsidee

Bei der jährlichen Gedenkveranstaltung in Fürstenfeldbruck, bei der am 5. September an die zwölf Opfer des Olympia-Attentats erinnert wurde, präsentierte Dr. Alfred Fliegerbauer, Sohn des gewaltsam zu Tode gekommenen Polizisten Anton Fliegerbauer, ein zukunftsweisendes Projekt: Mit der Anton Fliegerbauer Kinderstiftung will er Projekte für Kinder und Jugendliche insbesondere in München und Umgebung unterstützen.

Dies hauptsächlich in drei Bereichen:

- die interkulturelle Annäherung soll gefördert werden,
- die Zivilcourage soll gestärkt werden und
- traumatisierte Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden.

Sinnbild der Stiftung ist der Papierflieger, der, so Dr. Fliegerbauer, am



5. September für die Familien der Opfer aufgehört habe zu fliegen. Mit seiner Stiftung hoffe er, die Seelen von Kindern und Jugendlichen wieder zum Fliegen zu bringen und so aus Zerstörung und Verlust etwas Neues zu schaffen.

Die Stiftung wurde in Zusammenarbeit mit dem Bund, dem Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München geplant und wird voraussichtlich im kommenden Jahr ihre Arbeit aufnehmen. uf

---

**Interessierte können sich an:**  
[info@anton-fliegerbauer-kinderstiftung.com](mailto:info@anton-fliegerbauer-kinderstiftung.com)  
**wenden.**

## „München idealer Standort für Deutsch-Israelisches Jugendwerk“

Bayerns Antisemitismusbeauftragter Dr. Ludwig Spaenle hält die bayerische Landeshauptstadt für einen „idealen Standort“ für das 2022 zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel vereinbarte Deutsch-Israelische Jugendwerk. „Ich kann mir sehr gut die räumliche Ansiedlung des geplanten Deutsch-Israelischen Jugendwerks in München vorstellen“, betonte Dr. Spaenle Anfang August gegenüber der Deutschen Presseagentur. Zwischen Bayern und Israel gibt es seit 2011 einen intensiven Austausch in Schul- und Bildungsfragen. Dr. Spaenle hatte in seiner damaligen Funktion als Kultusminister des Freistaats Bayern bei einem Israelbesuch mit seinem damaligen Amtskollegen Erziehungsminister Gideon Sa‘ar eine entsprechende

Vereinbarung unterschrieben. Es gibt seit Jahren Kontakte zwischen bayerischen und israelischen Schülerinnen und Schülern, z. B. aus den Städten München und Be’er Shewa. 2023 hat zudem die Konferenz der europäischen Rabbiner ihren Hauptsitz von London nach München verlegt. Spaenle brachte München als Sitz für das Jugendwerk ins Gespräch, nachdem er mit dem Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung Felix Klein gesprochen hatte. Felix Klein hatte sich nämlich gegen die Ansiedlung des geplanten Deutsch-Israelischen Jugendwerks in Wittenberg ausgesprochen – und zwar wegen der antisemitischen Schmähplastik an der Schlosskirche zu Wittenberg. lu

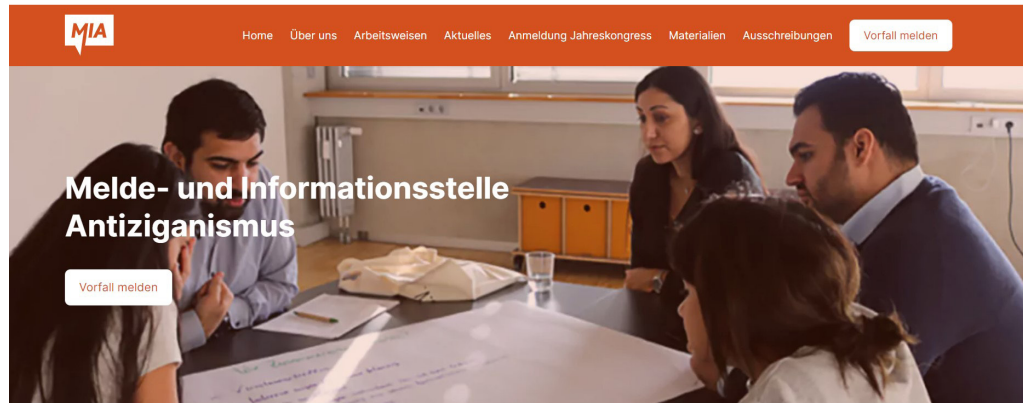
---

**Seit 2011 intensiver Austausch in Schul- und Bildungsfragen.**

# Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

## Bekämpfung von Antiziganismus

Instagram Twitter Facebook E: info@mia-bund.de T: 030 62 86 09 37 [Verteiler beitreten](#)



**Antiziganistische Vorfälle können auf der Website von MIA gemeldet werden. Dort gibt es auch weitere Informationen:**  
<https://www.antiziganismus-melden.de/>

Auszug aus der Internetseite von MIA.

Foto: GSBA

Die Bekämpfung von Antiziganismus ist für den Beauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus seit seiner Ernennung ausdrücklich ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Der Staatsvertrag des Jahre 2018 zwischen dem Freistaat Bayern und dem Landesverband Bayern der Deutschen Sinti und Roma sowie dessen Fortschreibung im März 2022 sind von ihm mit Nachdruck unterstützt worden. Der Staatsvertrag ist aber nur ein Aspekt der Förderung von Sinti und Roma in Bayern.

In Kontext damit wurde auch die Melde- und Informationsstelle zum Monitoring von Antiziganismus (MIA) in Bayern eingerichtet, die mit einem Empfang im Nürnberger Rathaus im Juli 2023 offiziell ihre Arbeit begann. MIA nimmt Informationen, Meldungen, Hinweise über antiziganistische Vorfälle entgegen, sammelt und analysiert diese. Als Grundlage dessen, was unter Antiziganismus zu verstehen ist, dient die sogenannte Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA).

Aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr wird bei der Kultusministerkonferenz (KMK) ein Arbeitskreis seine Tätigkeit aufnehmen, der „Empfehlungen für den Umgang mit Antisemitismus in der Schule“ erarbeiten soll. Die Mitarbeiter des Arbeitskreises werden vom Zentralrat der Sinti und Roma, der KMK und der Geschäftsstelle des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung entsandt werden.

Die Vermittlung von Geschichte und Kultur der Sinti und Roma in Deutschland in schulischen und außerschulischen Bildungszusammenhängen ist noch ein Desiderat. Eine Tagung mit dem Titel „Sinti und Roma in Geschichte und Erinnerung“ am 28./29. September 2023 in Bayreuth soll diesen Desiderata und Defiziten nachgehen und Lösungen erörtern. Der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Dr. Spaenle, sowie ein Mitarbeiter seiner Geschäftsstelle sind als Referenten zur Tagung eingeladen.

rs

## Tagung an der Universität Innsbruck zu Holocaust Education an der Grundschule

„Holocaust Education und anti-semitismuskritische Bildung in der Grundschule“ lautete der Titel einer gemeinsamen Tagung der International School for Holocaust Studies Yad Vashem, des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, < [erinnern.at](http://erinnern.at) / Österreichische Agentur für Bildung und Internationalisierung > sowie der Pädagogischen Hochschule Tirol im April 2023 in Innsbruck.

Der Fokus lag auf der Präsentation und Diskussion von praxisrelevanten Perspektiven, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten aber auch die grundsätzlichen Schwierigkeiten und Herausforderungen der Vermittlung dieser Themen in der Grundschule. Eine große Zahl von Studierenden und Lehrkräften aus Österreich und Deutschland diskutierte mit den Referentinnen und Referenten

der Pädagogischen Hochschulen Innsbruck, Wien und Zürich, der Universität Passau, des NS-Dokuzentrums München sowie der Geschäftsstelle des Beauftragten Konzepte und best practice - Beispiele. Zahlreiche Grußworte unter anderem aus dem österreichischen Bildungsministerium, vom Leiter der österreichischen IHRA – Delegation sowie vom Leiter der Geschäftsstelle des Beauftragten belegten die große Resonanz der Tagung und ihre Bedeutung. In ihrer Keynote stellte Noa Mckayton das pädagogische Konzept der International School for Holocaust Studies in Yad Vashem vor. rs

*Nähere Informationen finden sich auf der Webseite von [Erinnern.at](http://erinnern.at):*

<https://www.erinnern.at/bildungsangebote/sonstiges/holocaust-education-in-der-primarstufe-bericht-zur-zweiten-innsbrucker-tagung/2023>

## Schweizer Bundesrat beschließt ein Holocaust Memorial

Zusammenarbeit in einem Schweizer grenzüberschreitenden Erinnerungsprojekt

Paul Grüninger, St. Galler Polizeikommandant, rettete vom Sommer 1938 bis zum Frühjahr 1939, nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland, Hunderten von jüdischen Flüchtlingen und anderen Verfolgten das Leben, indem er ihnen, gegen die staatlichen Vorschriften die Einreise in die Schweiz gestattete. Im März 1939 wurde er deshalb fristlos aus dem Dienst entlassen. Erst in den neunziger Jahren wurde er offiziell rehabilitiert. Die Geschichte Paul Grüningers ist nur ein Beispiel der Geschichte der Schweiz zwischen 1933 und 1945, eine Geschichte der Kollaboration mit dem nationalsozialistischen Deutschland, aber auch der vielen Helfer und Retter.

In diesem Kontext hat der Schweizer Bundesrat nun die Errichtung eines nationalen Memorials beschlossen, das zukünftig in der Schweiz an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern soll. Zu diesem Memorial in der Hauptstadt Bern soll auch ein Lern- und Gedenkort zur Verfolgungs- und Fluchtgeschichte in Diepoldsau an der schweiz-österreichischen Grenze entstehen. Dieser Schwerpunkt macht eine grenzüberschreitende Kooperation mit Vorarlberg und auch mit Bayern sinnvoll und notwendig. Dr. Ludwig Spaenle als Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung hat nach dem Angebot hierzu erste Kontakte zur St. Galler Kantonalregierung aufgenommen. rs



Beauftragter  
der Bayerischen Staatsregierung  
für jüdisches Leben und gegen  
Antisemitismus,  
für Erinnerungsarbeit  
und geschichtliches Erbe

Dr. Ludwig Spaenle  
Staatsminister a.D.

ANSCHRIFT:  
Jungfernturmstraße 1  
80333 München

TELEFON:  
(089) 2186 2424

FAX:  
(089) 2186 2849

E-MAIL:  
[Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de](mailto:Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de)

INTERNET:  
[www.Antisemitismusbeauftragter.bayern.de](http://www.Antisemitismusbeauftragter.bayern.de)

PRESSE:  
[Presse.Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de](mailto:Presse.Antisemitismusbeauftragter@stmuk.bayern.de)

## Der Beauftragte für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

### Orte als Auftrag: Das Bezirksklinikum Mainkofen

Die nationalsozialistischen Euthanasiemorde --- eine Tagung über Erinnern, Gedenken und Lernen

Über 1300 Männer, Frauen und Jugendliche aus Mainkofen fanden durch das nationalsozialistische Euthanasie-Mordprogramm den Tod. Den Umgang mit diesem Ort, die Vermittlung dessen, was an diesem Ort geschah, die Herausforderungen und Chancen gegenwärtiger schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit in diesem Kontext waren das Thema eines Symposiums in Mainkofen im April.

Eingeführt vom Krankenhausdirektor Uwe Böttcher eröffneten Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, sowie der Bezirkstagspräsident

Dr. Olaf Heinrich die Tagung. Prof. Dr. Jörg Skriebeleit (Gedenkstätte Flossenbürg/Zentrum Erinnerungskultur der Universität Regensburg) hielt eine Keynote.

Dr. Robert Sigel von der Geschäftsstelle des Beauftragten moderierte eine Podiumsdiskussion u. a. mit Peter Brieger (Ärztlicher Direktor des Isar-Amper-Klinikums), Gerhard Schneider (Krankenhausdirektor a. D.), Irene Zauner-Leitner (Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim), Stefan Raueiser (Leiter des Bildungswerks Irsee), und Christina Hansen (Universität Passau). Austausch und Zusammenarbeit sollen in einem bayerischen Netzwerk weitergehen.

rs

#### **Verantwortlich:**

Dr. Ludwig Spaenle  
Staatsminister a.D.

#### **Redaktion:**

Ulrich Fritz  
Dr. Ludwig Unger

#### **Beiträge:**

Claudia Binswanger  
Ulrich Fritz  
Dr. Robert Sigel  
Dr. Ludwig Spaenle  
Dr. Ludwig Unger

#### **Bildnachweis:**

Wie angegeben

#### **Bildbearbeitung und Gestaltung:**

Elke Kapell

Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung  
für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus  
für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe



Ihnen und Ihren Familien wünschen

wir zu

**Rosch Haschana**

Gesundheit und ein glückliches neues Jahr.

Schana Towa!

Dr. Ludwig Spaenle, MdL  
Staatsminister a.D.

und  
das Team der Geschäftsstelle

Newsletter September 2023